

Werfen Sie Ihren Hund nicht ins kalte Wasser



Rainer Hornung ist seit 23 Jahren im Jagdhundewesen aktiv. Er ist Hundebesitzer des Unterfränkischen Jagdclubs Würzburg und der Kreisgruppe Kitzingen sowie Vorsitzender des Deutsch Stichelhaar Klubs. Diese Rasse züchtet er auch.

Die Wasserarbeit mit dem Jagdhund sollte schon beim Züchter begonnen haben. Deshalb ist es wichtig, sich beim Kauf eines Welpen zu erkundigen, wann und wie seine jagdlichen Anlagen geweckt worden sind. In der Regel ist dies ab der sechsten Lebenswoche möglich.

Dann übernimmt der Hundebesitzer den Welpen und setzt die spielerische Wasserprägung fort, sofern die Wassertemperatur nicht unter zwölf Grad Celsius beträgt. Der Welpen sollte dabei immer unangeleint sein. Noch einfacher ist es, wenn ein erfahrener Hund dabei ist, der allerdings den Welpen schon kennen sollte. Dann kann man beide Hunde am Ufer suchen und stöbern lassen. Wenn dann auch noch der erfahrene Jagdhund Gegenstände aus dem Wasser apportiert, wird es für den Kleinen kein Halten mehr geben. Sollten wider Erwarten keine der vorgenannten Methoden zum Erfolg führen, begibt sich der Hundeführer eben selbst in das kühle Nass. Der wichtigste Grundsatz bei alle-

Wenn jetzt im September die Entenjagd aufgeht, erwarten wir wieder einen perfekt funktionierenden Jagdhund. Er soll bei Schüssen ruhig bleiben, zügig das Wasser annehmen und perfekt apportieren. Doch das erfordert Vorbereitung, Auffrischung und Training. Rainer Hornung beschreibt die Wasserarbeit mit dem Hund von A bis Z.

dem: Üben Sie am Wasser niemals Zwang auf den Hund aus! Ziehen oder stoßen sie ihn nie ins Wasser, sonst ist das Vertrauen gestört. Auch sollte man darauf achten, dass die Übungseinheiten nicht zu lang sind. Wichtig ist zudem, dass jeder kleinste Fortschritt mit einem Lob verstärkt wird. Loben ist das Allerwichtigste bei der Hundeausbildung.

Es ist auch unabdingbar, dass man den Hund nach der Wasserarbeit trockenlaufen lässt oder gründlich abtrocknet. Sperren Sie Ihren Hund niemals nass ins Auto oder in den Zwinger, dies kann zu erheblichen Gesundheitsschäden führen.

Gehorsam und Apport zuerst an Land perfektionieren

Um die Wasserfreudigkeit zu festigen, setze ich die Reizangel mit einer Entenschwinge daran ein. In der spielerischen Übung wird der Hund seine Hemmungen überwinden, und es

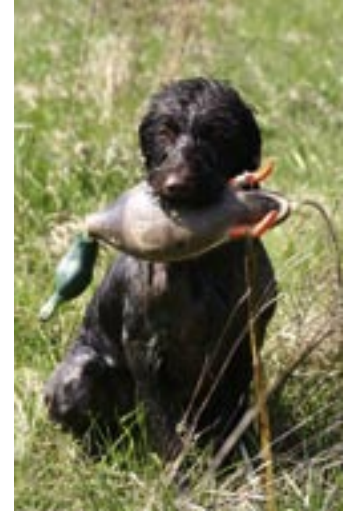
Wasserprägung beginnt beim Züchter.



wird der Grundstein für die Wasserfreude gelegt.

Apportierübungen aus dem Wasser werden erst möglich, wenn der Vierbeiner schon alle Unterordnungs- und Gehorsamsübungen an Land perfekt beherrscht. Auch die Apportierübungen müssen er zu Land fehlerfrei erledigen sowie alle Kommandos, Laut- und Sichtzeichen ausführen. An einem kleinen Weiher mit wenig Bewuchs und fast ebenem Ufer wird der angehalste Hund mit Feldleine abgesetzt. Er muss ruhig und konzentriert sitzen bleiben. Dann wirft man ein Apportel aus Plastik nicht zu weit ins Wasser. Nach dem Aufschlagen auf der Wasseroberfläche wartet man einige Sekunden. Ziehen, Winseln oder Wimmern des Hundes müssen sofort konsequent mit einem klaren „Nein“ unterbunden werden. Dann schickt man den Hund mit dem Kommando „Apport“ und der ausgestreckten Hand als Sicht- und Richtungszeichen zum Bringen.

Dummies aus Plastik oder Canvas eignen sich gut für die Wasserarbeit.



Wichtig ist, dass der Hund das Wasser unverzüglich, aber ruhig annimmt. Er sollte nicht erst am Ufer suchen, aber auch nicht hinein hechten. Hat er das Apportel von der Wasseroberfläche aufgenommen, wird er sofort ausführlich gelobt, und der Führer macht sich am Ufer durch Ausbreiten der Arme und in die Hände Klatschen bemerkbar. Der Hund sollte nun auf dem kürzesten Weg zu seinem Führer zurückkommen. Schwimmt er einen Bogen, wird dies sanft mit der Feldleine unterbunden. Arbeiten Sie hier niemals ruckartig oder mit kräftigem Zug – dies kann beim Hund Luftnot oder Angstgefühle verursachen und das Erlernte im Nu zunichte machen.

Nach dem Anlanden soll der Hund sich weder schütteln noch den Bringgegenstand fallen lassen. Dies wird verhindert, indem man dem Hund zu Beginn das Apportel noch im Wasser mit dem Kommando „Aus“ aus dem Fang nimmt. Dann wird er



ausgiebig gelobt und abgeliebt. Das Ausgeben wird dann nach und nach verstärkt: Er darf den Apportiergegenstand im Fang behalten, muss aber gleich nach Verlassen des Wassers „Sitz“ machen, und man gibt ihm noch für einen Moment die Aufgabe „Halte fest“. Sollte der Hund versuchen, sich zu schütteln, kommt ein klares „Nein“. Wenn der Wasserapport reibungslos klappt, werden die Wurfentfernungen vergrößert. Auch werden die Apportiergegenstände verändert. Ich selbst favorisiere für die Wasserarbeit folgende Gegenstände:

- Canvas Dummy 500 und 1300 g
- Wasserdummy mit Wasser befüllbar
- Wasserapportiersack versehen mit Entenschwingen und Lockstoff
- Wildentendummy mit Lockstoff

Gewöhnung an den Schuss erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen

Nun muss sich der Vierläufer an den Schuss gewöhnen. Bei dieser Übung sind absolute Geduld und Einfühlungsvermögen gefordert, denn hier wurde schon vieles „versaut“. Wir wiederholen die Apportierübung wie beschrieben. Wenn der Hund den Apportiergegenstand aufnimmt, schie-

ßen wir einmal in die Luft. Nach dem Bringen des Apportels loben Sie Ihren vierbeinigen Jagdgehilfen, als hätte er einen „ausgewachsenen Elefanten“ gebracht. Das Ganze wiederholen wir dann mit zwei Schüssen in die Luft und später aufs Wasser – aber erst, wenn der Hund den Gegenstand aufnimmt. Beim Schuss aufs Wasser sollte man auch immer an die Gefahr der „Randschrote“ denken. Auch Zwischenmittel wie Schrotbecher oder H-Scheiben sollten auf keinen Fall auf den Hund herunterfallen, da sie seine Wasserfreude komplett verderben können. Im nächsten Schritt wird das Ganze mit einer sauber geschossenen frischen Wildente geübt, und der Schuss fällt, während der Hund hinausschwimmt.

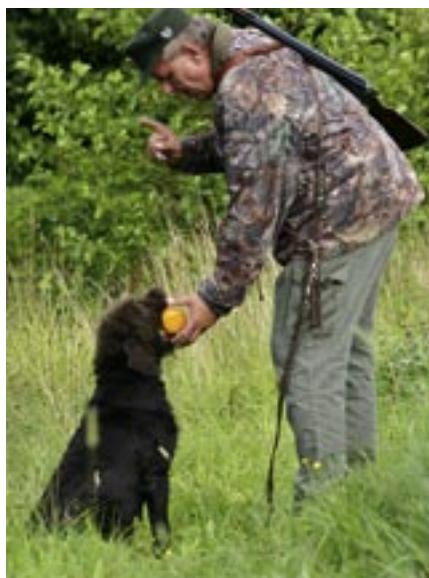
Wer nun der Meinung ist, er könne vorgeifen oder etwas weglassen, könnte eine böse Überraschung erleben. Das vermeintlich Eingesparte wirft ihn dann so weit zurück, dass er wieder von vorne beginnen muss.

Besonders wichtig in der Hundeausbildung ist, dass der Führer immer souverän, emotionslos und ausgeglichener Herr der Lage ist. Lassen Sie niemals Ärger an Ihrem Hund aus! Tage, an denen man Stress mit Beruf oder Familie hat, eignen sich nicht als Übungstage mit dem Vierbeiner.

Richtungszeichen schicken den Hund ins Wasser.



Beute ausgeben erst auf Kommando!



Nun beginnen wir mit den Übungen „Verlorensuchen im deckungsreichen Gewässer“ und „Stöbern ohne Ente im deckungsreichen Gewässer“. Ein Helfer sollte für den Hund nicht sichtbar eine Ente ins Wasser werfen, so dass er das Aufschlagen auf der Wasseroberfläche hören kann. Der Führer sollte das Werfen der Ente beobachten, damit er weiß, wo sie liegt, und er seinen Hund bei der Suche unterstützen kann. Der Hund wird nun über die freie Wasseroberfläche in die Deckung geschickt, um die Ente zu suchen und zu apportieren. Dabei unterstützt der Führer ihn durch Ruf- und Sichtzeichen oder auch Steinwürfe. Diese Hilfe sollte allerdings immer seltener werden, da sie bei der Jagd ja auch nicht möglich ist. Später bringt man mehrere Enten in der Deckung aus und lässt seinen vierbeinigen Freund suchen, bis er alle gebracht hat. Zwischendurch lässt man ihn auch mal eine Deckung durchsuchen, in der kein Wild ausgelegt ist, um seine Stöberfreude zu fördern. Bei allen Übungen darf der Hund die Beute erst auf Kommando ausgeben und sich nicht schütteln, bevor wir es ihm erlauben.

Um den Hund gut auf die Jagdsaison vorzubereiten, kann man auch eine kleine Wasserjagd mit anderen Hundeführern simulieren. Knaunzen, Winseln oder Belen lassen sich dabei gut abtrainieren. Ein Helfer verschießt dabei mehrere Dummies. Nach etwa fünfminütiger Ruhe werden die Hunde einzeln zum Bringen geschickt. Es ist peinlichst darauf zu achten, dass sich nur ein Hund im Wasser befindet. Der nächste sollte erst geschnallt werden, wenn der Führer des vorher arbeitenden Hundes klar zu erkennen gibt, dass sein Vierbeiner angeleint ist. Hunde, die bei dieser Übung Gebärden der „Schusshitze“ oder Laut geben, werden nicht geschnallt, sondern vom Führer beruhigt. Sie müssen den anderen tatenlos zusehen. Die Übung „Stöbern mit Ente im deckungsreichen Gewässer“ ist grundnotwendig für eine waidgerechte und tierschutzkonforme Jagd auf Wasserwild. Hier zeigt der Vierläufer, ob er in der Lage ist, krankes Wild zu finden und zu apportieren. Weil dafür aber unter anderem tierschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten sind, sollte sich der Hundeführer an seinen Prü-



Unverzichtbar: Ein ruhiger Hund beim Schuss auf der Entenjagd

fungsverein oder an einen Jagdgebrauchshundverein in seiner Nähe wenden. Mit einem gründlich und ordentlich ausgebildeten Hund kann man freudig und zuvorsichtig in die kommende Wasserjagdsaison starten.

● Infos und Ausrüstung für die Hundearbeit sind erhältlich über Manuela und Rainer Hornung im Internetshop: www.waid-revier.de, Tel.: 09102/96590 oder per E-Mail: info@waid-revier.de

Wichtige Grundsätze bei der Wasserarbeit

- Spielerisch beginnen!
- Übungseinheiten bei Welpen und Junghunden nie länger als fünf Minuten, bei älteren Hunden 15 Minuten
- Immer loben und alles Gute positiv verstärken!
- Niemals Zwang bei der Wasserarbeit ausüben!
- Apportieren am Wasser erst beginnen, wenn der Hund im Grundgehorsam und Apportieren an Land durchgearbeitet ist!
- Äußerste Vorsicht beim Schuss auf das Wasser beim arbeitenden Hund!
- Den Hund immer ohne Halsung schnallen!
- Den Hund nie unmittelbar nach den Schuss schnallen!
- Hund immer „trockenlaufen“ lassen oder abtrocknen!